

TAGBLATT

21. März 2014, 07:22 Uhr

SP hat am meisten Nachwuchs



Die Juso freuen sich an den letzten Stadtratswahlen im Jahr 2012 über die Wahl Angelo Zehrs (Bildmitte). (Bild: Michel Canonica)

ST.GALLEN. Bei der Mobilisierung des Nachwuchses sind die St. Galler Stadtparteien unterschiedlich erfolgreich. Während die Juso im Hoch sind, tun sich bürgerliche Parteien schwer, Junge in politische Ämter zu hieven.

SARAH SCHMALZ

Lust auf grüne Politik will die Regionalpartei St. Gallen-Gossau morgen im Kugl machen (Kasten). Eine Aufgabe, der sich alle städtischen Parteien gegenüber sehen – besonders

beim gesuchten jugendlichen Nachwuchs. Einmal gewonnen, will dieser erfolgreich eingebunden werden. Beides schaffen die SP, beziehungsweise die Juso, am besten. Während es den Bürgerlichen kaum gelingt, ihren Nachwuchs in politische Ämter zu bringen. Die Junge CVP war in den vergangenen Jahren gar praktisch inexistent.

National auf Erfolgskurs

Monika Simmler, die 24jährige St. Galler Kantonalpräsidentin, nennt sich selbst das beste Beispiel für die erfolgreiche Nachwuchsarbeit der SP. Die Juso hat in der Stadt 130 Mitglieder – und mit Monika Simmler und Angelo Zehr zwei Vertreter im Stadtparlament. Die SP nehme ihren Nachwuchs ernst, sagt Simmler. «Uns wird etwas zugetraut und Verantwortung übertragen.» Dies führe dazu, dass ein Grossteil der Jung-Engagierten in der Politik bleibe und mit spätestens Mitte 20 zur Mutterpartei wechsele.

Dass die städtische Juso so erfolgreich ist, hat für Simmler weniger mit lokalen Bemühungen als mit der grossen nationalen Präsenz der Partei zu tun. Die 1:12-Initiative etwa habe stark mobilisiert. Dank ihrer aktiven Politik hat die Juso ihre Mitgliederzahl in den vergangenen sechs Jahren verdreifacht.

SVP schwächelt in der Stadt

Am anderen Rand des politischen Spektrums tönt es bezüglich Einbindung und Mobilisierung ähnlich. Als junger SVPLer ist man automatisch Mitglied der Mutterpartei. «Wer bei uns etwas bewegen will, kann das», sagt Mike Egger, Präsident der Jungen SVP des Kantons St. Gallen. Mobilisiert würden auch die Konservativen in erster Linie durch nationale Kampagnen, «wie etwa die Masseneinwanderungs- oder die Pädophilen-Initiative».

Peter Cassani, Präsident der Stadtsanktgaller SVP, räumt aber ein: In der «rot-gefärbten» Stadt habe es die SVP schwer. Ihre

kantonale Jungpartei ist als einzige nicht in Sektionen gegliedert. Gäbe es eine St. Galler Sektion, wären darin laut Egger 40 bis 50 der 330 Kantonalmitglieder vertreten. So viele lebten seines Wissens in der Stadt. Mit dem 28jährigen Remo Wäspe ist einer von ihnen im Stadtparlament vertreten.

Keine politischen Ämter

Ein Vertreter der Jungfreisinnigen hingegen sitzt nicht im Stadtparlament. «Um gewählt zu werden, muss man bei den Liberalen etwa Mitte 40 sein», sagt Andreas Dudli, Präsident der städtischen FDP. «Das ist leider ein Fakt.» Die Ursache dafür ortet er im Wählermilieu der FDP: Dieses sei vorsichtiger und strukturkonservativer als die linken Wähler. Die Fraktion aber würde laut Dudli jüngere Stadtratsmitglieder begrüßen. Weshalb sich die FDP bemüht, auf jede Wahlliste zwei Unter-Dreissigjährige zu setzen. Eine eigene Liste der Jungfreisinnigen würde Dudli zwar bevorzugen. Bei etwa 50 Mitgliedern, von denen sich rund 20 aktiv politisch engagieren, sei dafür aber bislang nicht genügend Potenzial vorhanden gewesen.

Hoher Altersdurchschnitt

Dass die Mitteparteien nicht sehr modern sind, bekommt auch die CVP zu spüren: «Unser Altersdurchschnitt liegt näher bei 60 als bei 30», sagt Martin Würmli, Präsident der städtischen Christdemokraten. Mit seinen 36 Jahren will Würmli das ändern. Explizit wirbt die CVP zwar keine jungen Mitglieder an. Einmal im Monat veranstaltet sie aber einen Mittagslunch, durch den laut Würmli immer wieder Neumitglieder plus minus dreissig gewonnen würden. Persönliche Kontakte oder Fachgruppen, welche politische Themen behandelten, seien ein weiterer Fundus. Die Strategie der CVP war damit in den vergangenen Jahren klar: Der Nachwuchs sollte direkt in die Mutterpartei einsteigen. «Die Regionalpartei der CVP ist leider kaum spürbar», sagt Würmli.

Hoffnung auf Zuwachs

Tatsächlich lag diese in den vergangenen Jahren im Dornröschenschlaf, soll nun aber wieder aufleben: Es habe sich ein motiviertes Team gebildet, welches im Wahlkreis St. Gallen einen Neuanfang wage, sagt Lukas Schmucki, Kantonalpräsident der Jungen CVP. Dies werde am Montag offiziell gefeiert.

Die Jungen Grünen hingegen haben nicht geschlafen: Wie die Juso sind sie mit Basil Oberholzer und Franziska Ryser zweifach im Stadtparlament vertreten. Zahlenmässig hinkt die Partei der Juso aber deutlich hinterher: 30 Mitglieder zählen die Jungen Grünen in der Stadt. Nach der Veranstaltung im Kugl werden es vielleicht ein paar mehr sein.

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/stadtstgallen/tb-ag/SP-hat-am-meisten-Nachwuchs;art197,3745082>

COPYRIGHT © ST.GALLER TAGBLATT AG

ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG,

WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTE

SPEICHERUNG ZU GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN

OHNE VORHERIGE AUSDRÜCKLICHE ERLAUBNIS VON

ST.GALLER TAGBLATT ONLINE IST NICHT GESTATTET.